The background of the slide features the letters 'SPQR' in a large, raised, serif font, set against a textured, light-colored surface. The letters are slightly shadowed, giving them a three-dimensional appearance.

Vorlesung
Die römische Republik

Prof. Dr. Caroline Kreutzer
Lehrstuhl für Alte Geschichte

Q1) Verg. Aen. 4,584-629 (Übers. Holzberg)

„Schon übergoss Aurora mit neuem Lichte die Länder, / früh des Tithonus
safranfarbenes Lager verlassend. / Als von der Warte aus die Königin sah, dass der
Morgen / graute und Segel bei Segel die Flotte dahinfuhr, und als sie / wahrnahm,
dass leer von Ruderern waren Gestade und Hafen, / schlug sie die schöne Brust mit
der Hand sich dreimal und viermal, / riss sich das blonde Haar aus und rief: »Bei
Juppiter, der soll / gehn, und ein Fremder hat dann meine Macht zum Narren
gehalten? / Schafft man nicht Waffen herbei, folgt ihm nicht nach aus der ganzen /
Stadt, ziehn andere nicht von den Docks die Schiffe? So geht doch, / bringt schnell
Fackeln, verteilt die Waffen, bewegt dann die Ruder! / Doch was red ich? Wo bin ich?
Mein Sinn, wie verändert ein Wahn ihn? / Jetzt erst berührt dich dein heillooses Tun,
unglückliche Dido? / Als du das Szepter ihm gabst, war's angebracht. Steht es bei dem,
der / mit sich, wie's heißt, die Penaten trägt und der auf die Schultern / nahm seinen
schwächlichen Vater, so mit Schwüren und Treue? [...]

Q1) Verg. Aen. 4,584-629 (Übers. Holzberg)

Sol, der du all das Tun auf der Welt mit den Strahlen erleuchtest, / du auch, Juno, Stifterin, Mitwisserin dieser Leiden, / Hekate, nachts in den Städten am Kreuzweg mit Heulen Gerufne, / rächende Dirae und ihr, die Götter der sterbenden Dido, / hört dies, bietet – mir schuldig – göttlichen Schutz mir im Unglück / und vernehmt mein Gebet. Muss wirklich zum Hafen gelangen / dieses verruchte Haupt und sicher landen, verlangen / Jupiters Fata es so und bleibt das als Ziel so bestehen: / Heimgesucht von Waffen und Krieg eines tapferen Volkes, / aus seinem Lande verjagt, aus Iulus' Armen gerissen, / soll um Hilfe er flehn und das schmachvolle Sterben der Seinen / sehn; beugt Satzungen eines Friedens, der nicht gerecht ist, / er sich, soll er des Reichs und erwünschten Lebens nicht froh sein, / sondern vorzeitig sterben, nicht beigesetzt liegen im Sande. / Darum bitt ich und sag, wenn mein Blut ich verström, noch ein Letztes. / Tyrier, dann verfolgt seine Nachkommenschaft und das ganze / künftige Volk mit Hass, bringt dies meiner Asche als Gabe. / Nie soll zwischen den Völkern Liebe sein, niemals ein Bündnis. / Wer du auch seist, erstehe aus meinen Gebeinen als Rächer, / um dardanische Siedler mit Feuer und Schwert zu verfolgen, / jetzt, dereinst, wann auch immer Kräfte vorhanden sein werden. / Küste sei feindlich der Küste, Meer dem Meere, so wünsch ich's, / Waffen den Waffen, und kämpfen, das sollen sie selbst und die Enkel!« Sprach's, ließ überallhin die Gedanken schweifen und suchte möglichst bald zu beenden das Leben, das ihr verhasst war.“

Der Mittelmeerraum 218 v. Chr.

- Makedonien (Antigoniden)
- Seleukidenreich
- Ptolemäer
- Karthago
- Rom
- Pergamon
- andere griechische Staaten
- bedeutende Schlacht



Kelten

Slawen

Germanen

Gallier

Iberer

Numider

Illyrer

Thraker

Galater

BOSPORANISCHES REICH

Kimmerischer Bosphorus

KÖNIGREICH PONTUS

ARMENIEN

Byzantion

ONikomedea

OMazaka

Athen

Rhodos

Antiochia am Orontes

Jerusalem

Kyrene

Alexandria

Memphiso

Massilia

Schlacht am Trasimenischen See

Ancona

Rom

Capua

Schlacht von Cannae

Taras

Thessaloniki

Saguntum

Carthago Nova

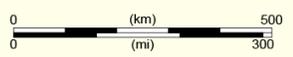
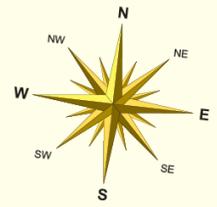
Hippo Regius

Schlacht von Zama

Karthago

Syrakus

Leptis Magna





Die Griechische Welt zu Beginn des 2. Makedonischen Krieges (200 v.Chr.)

- Stadt
- ★ bedeutende Schlacht
- Königreich Makedonien
- makedonisch beeinflusste Staaten
- Gebiete unter dem Schutz Roms
- Königreich Pergamon
- Seleukidenreich
- unabhängige Staaten
- ptolemäische Besitzung

0 50 100 km

Q2) Livius 31,1,6-10 (Übers. Feix)

An den Frieden mit Karthago (201 v. Chr.) schloss sich unmittelbar der Makedonische Krieg an, keineswegs zu vergleichen hinsichtlich der Gefährlichkeit, der Tüchtigkeit des Feldherrn und der Kampfkraft der Soldaten, aber fast noch ehrwürdiger durch die Berühmtheit der alten Könige, den traditionellen Ruf des Volkes und die Ausdehnung seiner Macht, mit der sie einst viel von Europa und den größten Teil Asiens aufgrund ihrer Waffentaten in ihrer Gewalt gehabt hatten. Im übrigen war der ungefähr zehn Jahre zuvor begonnene Krieg gegen Philipp drei Jahre vorher beigelegt worden, wobei die Aitolier sowohl zum Ausbruch des Krieges wie zum Abschluss des Friedens Anlass gegeben hatten. Jetzt hatten die Römer durch den Frieden mit Karthago die Hände frei, und gegen Philipp waren sie aufgebracht, zum einen, weil er den Friedensvertrag gegenüber den Aitolern und den anderen Bundesgenossen in diesem Gebiet nicht eingehalten hatte, zum anderen und vor allem aber, weil er Hannibal und den Karthagern vor kurzem Hilfstruppen mit Geld nach Afrika geschickt hatte; die Bitten der Athener, die Philipp nach der völligen Verwüstung ihres Landes in der Stadt zusammengetrieben hatte, brachten die Römer dann dazu, den Krieg wieder aufzunehmen.

Q3) Livius 31,2,1-3,6 (Übers. Feix)

Etwas um dieselbe Zeit kamen von König Attalos (I. von Pergamon) und von den Rhodiern Gesandte, die berichteten, auch die kleinasiatischen Städte würden in Unruhe versetzt. Diesen Gesandtschaften wurde geantwortet, der Senat werde sich der Sache annehmen. Die Beratung über den Krieg gegen Makedonien wurde ohne weitere Befassung an die Konsuln (201 v. Chr.) verwiesen, die damals in ihren Amtsbereichen (*provinciae*) waren. [...] (3,1) Sobald er (scil. der Konsul P. Aelius, der in Oberitalien gegen Gallier gekämpft hatte und nun nach Rom zurückgekehrt war) die Senatssitzung einberufen hatte, forderten alle, er solle über keinen Gegenstand eher verhandeln lassen als über Philipp und die Klagen der Bundesgenossen. So wurde dieser Punkt unverzüglich auf die Tagesordnung gesetzt. [...] M. Valerius Laevinus wurde als Proprätor geschickt, übernahm im Gebiet von Vibo 38 Schiffe von Cn. Octavius und setzt mit ihnen nach Makedonien über. Dort kam der Legat M. Aurelius zu ihm und belehrte ihn genau darüber, wie starke Heere und wie viele Schiffe der König gerüstet habe und wie er rundum nicht nur in allen Städten des Festlandes, sondern auch auf den Inseln, teils persönlich, teils durch seine Abgesandten, die Menschen zu den Waffen rufe. Die Römer müssten sich energischer diesem Kriege zuwenden, damit nicht, wenn sie zögerten, Philipp wage, was zuvor Pyrrhos von einem erheblich kleineren Königreich aus gewagt habe. M. Valerius hielt es für richtig, dass Aurelius genau dasselbe den Konsuln und dem Senat schrieb.

Q4) Livius 31,5,1-6,1 (Übers. Feix)

Im 551. Jahr nach Gründung der Stadt, als P. Sulpicius Galba und C. Aurelius Konsuln waren, trat man in den Krieg mit König Philipp ein, wenige Monate nach dem Abschluss des Friedens mit den Karthagern. [...] Nach dem Opfer und dem Gebet sollten sie den Senat wegen der allgemeinen Lage und wegen der Provinzen befragen. In diesen Tagen traf – günstig als Anreiz im Krieg – das Schreiben des Legaten M. Aurelius und des Proprätors M. Valerius Laevinus ein, und von den Athenern kam eine neue Gesandtschaft, die melden sollte, der König nähere sich ihrem Gebiet und in Kürze werde nicht nur ihr Territorium, sondern sogar ihre Stadt unter seiner Herrschaft stehen, wenn sie nicht bei den Römern etwas Hilfe fänden. [...] (6) P. Sulpicius erhielt durch das Los Makedonien als Amtsbereich, und er veröffentlichte durch Aushang seinen Antrag an das Volk, sie sollten festsetzen und befehlen, dass König Philipp und den Makedonen, die unter seiner Herrschaft ständen, wegen der Ungerechtigkeiten und der bewaffneten Übergriffe auf Bundesgenossen des römischen Volkes der Krieg erklärt werde.

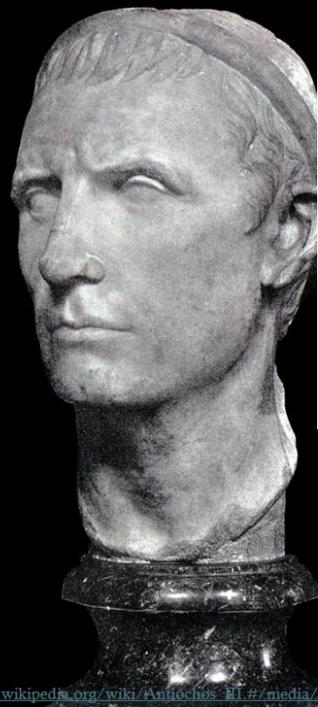
Q5) Livius 31,6,3-6 (Übers. Feix)

Der Antrag über den makedonischen Krieg wurde bei der ersten Abstimmung von fast allen Zenturien abgelehnt. Das hatten die Menschen, weil sie durch die Länge und die Schwere des Krieges ermattet waren, aus Überdruß vor den Gefahren und Mühen von sich aus getan; dazu hatte auch noch der Volkstribun Q. Baebius den alten Weg beschritten, die Senatoren zu beschuldigen, und den Vorwurf erhoben, man reihe Kriege an Kriege, damit das Volk nie den Frieden genießen könne. Die Senatoren waren hierüber aufgebracht, und der Volkstribun wurde im Senat mit Vorwürfen überschüttet, und jeder forderte für seine Person den Konsul auf, eine neue Abstimmung zur Entscheidung über seinen Antrag anzusetzen und mit der Gleichgültigkeit des Volkes ins Gericht zu gehen und ihm in aller Deutlichkeit klarzumachen, welchen Schaden und welche Schande solcher Aufschub des Krieges bringe.

RRC: 548,1a,
Goldstater, Achaia, 196 v. Chr.



Tetradrachme, Silber, 213–204 v. Chr.
 Antiochos III.
<http://numismatics.org/sco/id/sc.1.966>



Die Griechische Welt zu Beginn des 2. Makedonischen Krieges (200 v.Chr.)

- Stadt
- ★ bedeutende Schlacht
- Königreich Makedonien
- makedonisch beeinflusste Staaten
- Gebiete unter dem Schutz Roms
- Königreich Pergamon
- Seleukidenreich
- unabhängige Staaten
- ptolemäische Besitzung

0 50 100 km



https://de.wikipedia.org/wiki/Antiochos_III./Datei:Antiochos_III.j

Q6) Polybios, Historien 21,43,1–27 (Übers. nach Drexler)

Die Bestimmungen waren im Einzelnen folgende: Es solle Freundschaft bestehen zwischen Antiochos und den Römern auf alle Zeit, wenn er sich an die Verträge halte. König Antiochos und seine Untertanen sollen keinem Feind den Durchzug durch Land gegen die Römer und ihre Bundesgenossen gestatten noch ihnen etwas liefern; ebenso wenig die Römer und ihre Bundesgenossen gegen Antiochos und seine Untertanen. Antiochos soll keinen Krieg beginnen gegen die Bewohner der Inseln und Europas. Er solle alle Städte, Territorien, <Dörfer und Festungen diesseits (= nördlich) des Tauros und bis zum (= westlich des) Halys und von dem Tal an, das den Tauros durchschneidet, bis zu dem Kamm, wo er gegen Lykaonien abfällt, abtreten. [...] Antiochos soll, wenn es ihm möglich ist, Hannibal, den Sohn des Hamilkar aus Karthago [und andere] ausliefern, ferner alle Elefanten, und er soll keine mehr halten. Er soll seine Kriegsschiffe mit ihrer vollen Ausrüstung ausliefern und hinfort nicht mehr als zehn Schiffe mit Verdeck haben [...]. Alle Häuser der Rhodier und ihrer Bundesgenossen im vom König Antiochos beherrschten Gebiet sollen weiterhin ebenso wie vor dem Ausbruch <des Krieges> rhodisches Eigentum sein. An barem Geld soll Antiochos den Römern in bestem attischen Silber 12.000 Talente in zwölf Jahren zahlen, 1.000 in jedem Jahr – wobei das Talent nicht weniger wiegen darf als achtzig römische Pfund. Außerdem soll er 90.000 Scheffel Getreide liefern. <Dem König Eumenes soll er> 350.000 <Talente geben> in den ersten fünf Jahren, jedes Jahr <sieb-zig>, zum selben Zeitpunkt, an dem er auch an die Römer zahlt, und statt des Getreides, gemäß der Schätzung des Königs Antiochos, 127 Talente und 1.208 Drachmen, eine Summe, die Eumenes an-zunehmen sich bereit erklärt hat und durch die er seine Ansprüche als befriedet ansieht. [...]





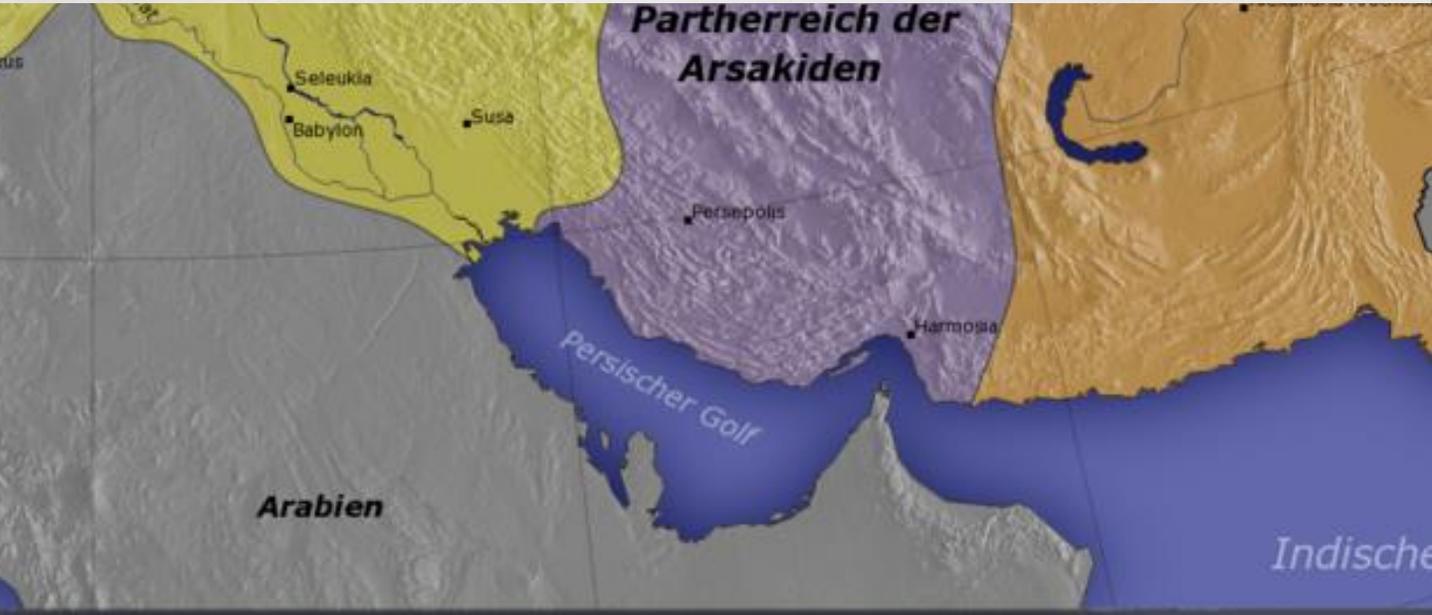
Tetradrachme, Silber
 Antiochos IV.
<https://www.online.uni-marburg.de/numid/object?lang=de&id=ID506&view=rs>



Kopf des Antiochos IV. nach r. mit Diadem.



Zeus thronend mit einem Zepter in der 1. Hand. Mit der r. hält er die Nike, die ihn bekränzt.
 Legende: ΒΑΣΙΛΕ[ΩΣ] ΑΝΤΙΟ[ΧΟΥ] ΘΕΟΥ ΕΠΙΦΑΝΟΥΣ ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ.



Q7) Polybios, Historien 29,27,1–7 (Übers. nach Drexler)

Als Antiochos gegen Ptolemaios heranzog, um Pelusion zu besetzen, <kam ihm> der römische Gesandte <C.> Popilius <Laenas entgegen>. Der König begrüßte ihn schon von weitem durch lauten Zuruf und streckte die Hand aus. Popilius aber reichte ihm die Schreibtafel, die er bereithielt und auf der der Senatsbeschluss verzeichnet war, und befahl dem Antiochos, zuerst das Schriftstück zu lesen, wie mir scheint, weil er ihm den Gruß als Zeichen der Freundschaft nicht eher zu entbieten wünschte, als er sich von der Gesinnung des Begrüßenden überzeugt hatte, ob er Freund oder Feind sei. Als der König gelesen hatte, erklärte er, er wolle seinen Freunden das Schreiben mitteilen und sich mit ihnen über die neue Lage beraten. Darauf tat Popilius etwas, was man nicht anders als hart und vollkommen anmaßend bezeichnen kann: Er zog nämlich mit einem Weinrebenstab, der ihm gerade zur Hand war, einen Kreis um Antiochos und befahl ihm, in diesem Kreis eine Antwort auf den Senatsbeschluss zu erteilen. Der König, obwohl befremdet über diesen Vorgang und die Überheblichkeit des römischen Gesandten, zögerte doch nur kurze Zeit und erwiderte dann, er werde alles tun, was die Römer von ihm verlangten. Jetzt ergriffen Popilius und dessen Mitgesandten seine Hand und begrüßte ihn auf das herzlichste. In dem Schreiben hatte gestanden, er solle auf der Stelle den Krieg gegen Ptolemaios beenden. Infolgedessen führte er innerhalb der ihm gesetzten Frist sein Heer nach Syrien zurück, mit Ingrimmm und Widerstreben, jedoch für jetzt der Not gehorchend.

Jehne, M., Die römische Republik. Von der Gründung bis Caesar, 2. Aufl., München 2008, hier S. 65.

„Die Angst vor dem Wiedererstarken Karthagos hatte die Römer dazu gebracht, die alte Rivalin auszulöschen. Wenn man nach einem mahnenden Beispiel dafür sucht, was das hysterische Sicherheitsbedürfnis einer Weltmacht anrichten kann: Hier ist es zu finden.“



Q8) Livius 26,19,3-9 (Übers. Feix)

„Und wirklich war Scipio nicht nur wegen tatsächlicher Vorzüge zu bewundern, sondern auch von Jugend an mit einer gewissen Geschicklichkeit befähigt, diese Vorzüge zu zeigen. Er brachte das meiste vor das Volk wegen angeblicher Erscheinungen im Traum oder aus verliehenen göttlichen Eingebungen; dabei war er entweder selbst von einer Art frommer Einbildung befangen, oder aber er wollte damit erreichen, daß man seinen Befehl und seinen Rat als Aussprüche eines Orakels ohne Zögern befolgte. Um gleich von Anfang an die Menschen darauf einzustellen, erledigte er von dem Augenblick an, da er die Männertoga angelegt hatte, keine öffentliche oder private Aufgabe, ohne vorher zum Capitol zu gehen; er begab sich in den Tempel, setzte sich dort hin und brachte hier meist einige Zeit allein im Verborgenen zu. Diese Gewohnheit, die er sein ganzes Leben lang beibehielt, absichtlich oder ohne besonderen Zweck, führte bei einigen zu dem Glauben an die verbreitete Meinung, der Mann sei göttlicher Herkunft, und brachte die schon früher über Alexander den Großen ausgestreute, ebenso unbegründete und nur nachgeplapperte Geschichte wieder in Umlauf, Scipio sei im Beischlaf mit einer gewaltigen Schlange empfangen worden; man habe im Schlafzimmer seiner Mutter sehr oft die Erscheinung dieses Wunderzeichens gesehen; es sei aber beim Eintritt von Menschen entschlüpft und vor den Augen verschwunden. Nie spottete er selbst über den Glauben an dieses Wunder, vielmehr bestärkte er ihn durch eine feine Art, solches weder abzulehnen noch es in der Öffentlichkeit zu bestätigen. Viele Dinge dieser Art, teils wahr, teils erdichtet, hatten den jungen Mann über das Maß menschlicher Bewunderung herausgehoben. Darauf vertraute die Bürgerschaft und übertrug seinem keineswegs reifen Alter eine solche Bürde von Aufgaben und eine so wichtige Feldherrnstelle.“

Q9) Livius 26,18,4-19,3-9 (Übers. Feix)

Die Konsuln setzten den Wahltag fest. Zuerst hatte man erwartet, es würden sich Leute bewerben, die sich eines so bedeutenden Oberbefehls für würdig hielten. Als sich aber diese Erwartung nicht erfüllte, fühlte man von neuem den Schmerz über die erlittene Niederlage und die Sehnsucht nach den verlorenen Feldherren. Daher begaben sich die Bürger doch beeindruckt und fast ratlos am Versammlungstage zum Marsfeld hinab: Sie faßten ihre Beamten ins Auge, schauten sich nach den Mienen der Vornehmen um, die wiederum einander selbst ansahen. Schon murrten sie laut, der Staat sei so tief gesunken, und man sei an der Möglichkeit, ihn zu erhalten, schon völlig verzweifelt, so daß keiner den Mut habe, den Oberbefehl in Spanien zu übernehmen. Da trat plötzlich Publius Cornelius, der Sohn des in Spanien gefallenen Publius, jetzt fast 24 Jahre alt, auf eine erhöhte Stelle, wo man ihn sehen konnte, und erklärte, er bewerbe sich. Als sich ihm jetzt die Blicke aller zugewandt hatten, ahnten sie augenblicklich in ihrem Freudengeschrei und ihrem Beifallrufen, daß sein Oberbefehl glücklich und gesegnet verlaufen werde. Darauf wurden sie zur Stimmabgabe aufgefordert; dabei bestimmten alle bis auf den letzten Mann, nicht nur sämtliche Centurien, sondern auch jeder einzelne, Publius Scipio zum Feldherrn in Spanien. Kaum aber war das geschehen, und das Feuer der Begeisterung hatte sich etwas gelegt, da trat plötzlich Schweigen und stille Überlegung ein, was sie denn getan hätten; ob hier die Zuneigung nicht stärker gewesen sei als die Vernunft. Besonders an seinem Alter stieß man sich. Einigen wurde sogar bange vor dem Mißgeschick seines Hauses und dem Namen dessen, der aus zwei trauernden Familien in Länder gehen sollte, wo er zwischen den Gräbern seines Vaters und seines Oheims Krieg führen sollte. (19) Als Scipio die allgemeine Ängstlichkeit und Besorgnis merkte, der man sich nach einer so leidenschaftlich betriebenen Wahl hingab, ließ er eine Volksversammlung einberufen; darin sprach er über seine Jugend, über die ihm anvertraute Feldherrnstellung und über die zwangsläufige Kriegsführung mit so viel geistiger Überlegenheit und solchem Mut, daß er jenen erkalteten Eifer wieder wachrief und erneuerte und die Zuhörer mit einer festeren Hoffnung erfüllte, als sonst der Glaube an menschliche Versprechungen und ein vernünftiges Vertrauen in die Lage gewöhnlich hervorruft.



Giovanni Battista Pittoni
(1687-1767)

Die Großmut des Scipio, um 1737

Ausgestellt
Würzburg, Staatsgalerie Saal 29

<https://www.sammlung.pinakothek.de/de/artwork/gR4k5p9LEe>

Zur Überlieferung vgl.
Liv. 26,50



Jean Restout (1692-1968)
1728 Paris

Der Großmut des Scipio

Herkunft/Rechte: Gemäldegalerie, Staatliche Museen zu Berlin / Jörg P. Anders [CC BY-NC-SA]

<https://global.museum-digital.org/singleimage?resourcennr=1462145>

Q10) Livius 28,16,14-15 (Übers. Feix)

„Auf diese Weise im Großen und Ganzen wurden unter der Führung und dem Oberbefehl P. Scipios die Karthager aus Spanien vertrieben im 14. Jahr nach Kriegsbeginn, im fünften, nachdem P. Scipio den Aufgabenbereich und das Heer übernommen hatte. Nicht viel später kehrte Silanus nach Tarraco zu Scipio zurück und meldete, der Krieg sei zu Ende.“

Q11) Livius per. 30 (Übers. Feix)

Und er (scil. Hannibal) verließ im 16. Jahr Italien, setzte nach Afrika über und versuchte in einem Gespräch mit Scipio Frieden zu schließen; nachdem sie sich über die Friedensbedingungen nicht hatten einigen können, wurde er in einer Schlacht besiegt. Den Karthagern wurde auf ihre Bitte hin Friede gewährt.

Q12) Livius per. 30 (Übers. Feix)

In die Stadt zurückgekehrt, feierte Scipio einen sehr prächtigen und sehr denkwürdigen Triumph, [...]. Ob Scipio den Beinamen Africanus zuerst durch seine Beliebtheit bei den Soldaten oder durch die Gunst des Volkes erhielt, ist ungewiß; jedenfalls ist dieser Feldherr als erster mit dem Namen der von ihm besiegten Völkerschaft.

Q13) Polybios 23,14,7-8 (Übers. nach Drexler)

Als einer der Senatoren Rechenschaft wegen des Geldes forderte, das er vor Abschluss des Friedensvertrages mit Antiochos zur Besoldung des Heeres erhalten hatte, erklärte Scipio, er besitze zwar die Belege, habe es aber nicht nötig, darüber jemandem Rechenschaft zu geben. Als jener aber nicht locker ließ und die Herbeischaffung der Rechnungsunterlagen verlangte, bat Scipio seinen Bruder, sie zu holen, und als dieser sie gebracht hatte, hielt er sie dem Senat hin und zerriss sie dann vor aller Augen: der Antragsteller solle sich die gewünschte Auskunft gefälligst selbst in den Fetzen suchen. Die anderen aber fragte er, wieso sie von ihm Auskunft verlangten über die 3000 Talente und wie er sie ausgegeben habe, aber nicht über die 15.000, die sie nun von Antiochos erhielten; wieso sie nicht fragten, wie und durch wen diese erworben worden seien oder wie sie in den Besitz von Asien, Afrika und Spanien gelangt seien. Diese Worte machten einen tiefen Eindruck. Alle waren beschämt, und der Antragsteller schwieg.